

Mitteilungen



Zum Titelbild

Unsere Sommermitteilungen schmückt der Ausschnitt einer Bildkopie (des Gemäldes von Pierre-Auguste Renoir, Blühender Kastanienbaum, 1881, Alte Nationalgalerie, Berlin) von Wilma Mollet (11b). Die Leitthemen im Schwerpunkt Bildnerisches Gestalten der 11. Klasse sind «Landschaft» und Impressionismus/Expressionismus. Mit verschiedenen Aufgabestellungen werden die Themenkreise mal explizit, mal nur indirekt während eines Schuljahres verfolgt. In diesem Zusammenhang bekamen die Schülerinnen und Schüler auch die Aufgabe, eine möglichst originalgetreue Kopie eines impressionistischen Gemäldes anzufertigen. Um das Wunder der Leuchtkraft impressionistischer Bilder besser zu verstehen, ist es weiterführend, eine Bildkopie anzufertigen. Die Impressionisten hatten die Entdeckung gemacht, dass eine in den ungemischten Farben des Spektrums gemalte Landschaft zwar immer noch nicht die Helligkeit, wohl aber die Leuchtkraft des natürlichen Sonnenlichtes erhält. Um die reinen Farben in möglichst vibrierenden Kontakt miteinander zu bringen, damit der gewünschte lichtflimmernde Effekt

erreicht würde, bauten sie ihre Bilder aus lauter kurzen, intensivfarbigen, kommaartigen Farbstrichen auf. Oft stehen die sich gegenseitig steigernden Komplementärfarben dabei dicht beieinander. Die Renoirsche Farbalchemie nachzuschaffen, ist Wilma grossartig gelungen! Wähnen wir uns nicht beim Betrachten des Titelblattes tatsächlich unter blühenden Bäumen und wird nicht unser Fernweh erweckt, die Lust selbst «au Bord de la Seine» zu flanieren oder ein Boot zu besteigen und die Rhône flussab zu schippern, dem Meere zu? Lange müssen wir solchen Tagträumen nicht mehr nachhängen, denn bald schon erklingt wieder im Grossen Saal aus freudigen Kehlen unser Sommerlied «Es bläht ein Schiff die Segel ...» und wir dürfen ausschwärmen in den Sommer unter Kastanienbäumen, an Flussufer, oder wohin uns immer der Sinn steht ...

*Nina Jutard,
Lehrerin Bildnerisches Gestalten*

Sommertag

*Kühl liegt der Tau
auf bunten Wiesen,
wo still verborgen
Blumen spriessen.*

*Wo all die kleinen
Käfer trinken,
die Tröpflein
in der Sonne blinken.*

*Da ist das Reich
der lichten Feen,
wer still und leis ist,
kann sie seh'n.*

*Der Sommerwind
bläst durch die Ähren –
will Korn auf Körnlein
nun vermehren –*

*die reifen in
der Sonnenglut,
bis sie ganz gross
und schwer und gut.*

*Doch manchmal zucken
helle Blitze,
und Donner rollt
durchs weite Tal.*

*Dann fallen aus
der Flimmerhitze
die Regentröpflein
ohne Zahl*

*hernieder auf die
bunten Wiesen,
wo still verborgen
Blumen spriessen.*

H. SCHWARZWÄLDER

Liebe Leserin, lieber Leser

Beim Entstehen des Mitteilungshefts ist es immer wieder aufs Neue eine besondere Freude, im reichhaltigen Fundus der Schule zu stöbern und die Erinnerungen an vergangene Anlässe, Erlebtes wie Erarbeitetes zusammenzutragen und zu den jeweiligen Beiträgen für Sie, liebe Leserschaft, eine stimmige (Bild) Auswahl erstellen zu dürfen.

Der erste Beitrag der Sommerausgabe widmet sich einem Rückblick auf das 8. Klass-Theaterstück «Der Herr der Diebe». Ein Stück, welches primär als Buch und als Film existierte und welches Saskia Ruby in Zusammenarbeit mit ihrer Klasse kurzerhand in ein passendes Theaterstück umwandelte.

Lesen Sie ebenfalls etwas über das Ringen mit Widerständen und das Erarbeiten eines 12. Klassstücks, geschrieben von einer Schülerin der Klasse 12a. Die Autorin – Maris Schenk – schaffte es mit ihrem rückblickenden Bericht über das Theater «Der kaukasische Kreidekreis» auf famose Weise, die Leserschaft in die Perspektive der Schülerinnen und Schüler zu versetzen.

Einen zutiefst berührenden Artikel schrieb ausserdem Sabine Häfner über ihren notfallpädagogischen

Einsatz im Erdbebengebiet der Türkei. Sie gibt damit einen Einblick in die Erlebnisse, die menschlichen Begegnungen und in die Arbeit mit den vom Erdbeben betroffenen Kindern.

Erfahren Sie zudem mehr über das voranschreitende Bauprojekt «Verdichtung und Erweiterung», dieses Mal mit besonderem Blick auf die zu erwartenden Raumqualitäten.

Zum Schluss möchte ich allen ein ganz grosses Dankeschön aussprechen, welche mit ihrem Beitrag zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben. Insbesondere auch an die stillen Helfer im Hintergrund, wie Rolf Breitenstein, welcher mit seiner Kamera stets an rechter Stelle ist, Sven Baumann, der in jeder Ausgabe die gesamte visuelle Umsetzung stemmt und Fritz Frey, der die Texte lektoriert.

Nun wünsche ich Ihnen viel Lesefreude und einen prächtigen Sommer.

Michael Debenath
Redaktion Mitteilungen

Für Fragen und Anregungen:
redaktion@steinerschule-basel.ch

Inhaltsverzeichnis

Schulgeschehen

Ein Rückblick auf das Theater der Klasse 8b – «Der Herr der Diebe»	Seite 6
Oberstufenorchesterlager – Tagebuch einer Schülerin der 11a	Seite 14
«Der kaukasische Kreidekreis» – Theater der beiden 12. Klassen	Seite 18
Was für ein Flohmarkt!	Seite 26

Chronik

«Verdichtung und Erweiterung» – Raumqualität und Raumwirkung	Seite 32
Notfallpädagogik – Einsatz im Erdbebengebiet der Türkei	Seite 40
Verabschiedungen aus dem Kollegium	Seite 46
Franziska Heitz-Ostheimer – Ein Rückblick auf Ihr Leben	Seite 50
Astrid Reichert – Ein Rückblick auf Ihr Leben	Seite 54

Anzeigen	Seite 56
Kleinanzeigen	Seite 70
Ansprechstellen	Seite 71
Impressum	Seite 74

Ein Rückblick auf das Theater der Klasse 8b – «Der Herr der Diebe»

Saskia Ruby, welche Cornelia Funkes' Jugendroman «Der Herr der Diebe» in Zusammenarbeit mit ihrer Klasse in ein Theater umgeschrieben hat, blickt als Klassenlehrerin und als Regisseurin auf das äusserst gelungene Theaterprojekt ihrer Klasse 8b zurück.

Als Klassenlehrerin der 8b hatte ich das grosse Vergnügen in diesem Schuljahr mit meinen Schülerinnen und Schülern das traditionelle Achtklassenspiel zu inszenieren. Bevor es aber im Dezember mit den aktiven Proben losgehen konnte, musste ein

passendes Stück gefunden werden. Mir war von Anfang an klar, dass ich das Stück für diese Klasse selbst schreiben und auch eigenständig die Regie übernehmen wollte. So mussten wir uns vor den Herbstferien also auf eine Geschichte ei-

nigen, um die es gehen sollte. Für den Findungsprozess liessen wir uns viel Zeit und die Schülerinnen und Schüler stellten sich z.B. gegenseitig in kurzen Vorträgen verschiedene Geschichten vor. Bald konnte die Auswahl eingegrenzt

werden und klare Favoriten waren zu erkennen. Miteinander haben wir abgewogen und Vor- und Nachteile der Geschichten bewegt. In mehreren Schritten fiel der Entscheidung bei der letzten Abstimmung auf die in Venedig spielende Geschichte «Der Herr der Diebe» von Cornelia Funke. Während dieser ganzen Findungsphase zeigte die Klasse besonders grosse Begeisterung an verschiedenen Theaterübungen, die wir gemeinsam im Hauptunterricht durchführten. Der Fokus lag hierbei ganz auf dem freien, improvisierten Theaterspielen und unterschiedlichen Sprachübungen. Hierbei wurde schnell deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler wunderbare eigene Ideen haben und auch ihre Spielfreude war beeindruckend – eine hervorragende Grundlage für die weitere Arbeit und zwei mir ganz besonders am Herzen liegende Aspekte!

Für mich hiess es dann in den Herbstferien: Szenen ausdenken, die Charakteristika der Rollen konkretisieren, Dialoge und Regiean-





weisungen schreiben, das Bühnenbild planen, die Beleuchtung bedenken und vieles mehr. Täglich habe ich dazu vor meinem Laptop gesessen. In meinen Gedanken stellte ich mir bereits zu diesem Zeitpunkt alle Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Rollen vor. Wenn ich meinen Gedanken dabei gänzlich freien Lauf liess, tauchten manche immer und immer wieder in den gleichen Rollen in meiner Vorstellung auf, wohlgermerkt noch ohne zu wissen, wer sich welche Rolle wünschen würde.

Nach den Herbstferien erhielt die Klasse dann ihr Stück, jedoch nicht einfach so ausgehändigt – was wäre

ich für eine Klassenlehrerin, wenn ich nicht die Spannung hoch halten würde! Häppchenweise wurden die Szenen von den Schülerinnen und Schülern in der Schule gemeinsam oder zu Hause gelesen und an einigen Stellen war deren Kreativität gefragt und sie schrieben Textstellen selbst. Von all den dadurch entstandenen Vorschlägen wählten wir gemeinsam einen aus und dieser wurde in das Stück eingebaut. So entstand auch ein vom Buch und vom Film gänzlich abweichender Schluss der Geschichte, unser eigenes Ende. Auf diesem Weg entstand auch der Wunsch in der Klasse nach einem gemeinsamen Tanz, der auf-

geführt werden sollte. Nun kannten nicht nur alle den ganzen Text und den Aufbau des Stückes, sie hatten es sogar aktiv mitgestaltet. Jetzt hiess es die Rollen zu verteilen, so dass alle genug Zeit hatten, bis zum Probenbeginn ihre Texte auswendig zu lernen. Natürlich hatten alle längst eine Lieblingsrolle und vor allem die Hauptrollen waren sehr beliebt. Alle konnten die eigenen Wünsche abgeben und auch eine eigene Besetzungsliste schreiben, an wen sie einzelne oder mehrere Rollen verteilen würden. Die eigenen Wünsche wurden innigst von mir studiert. Ich war sehr gerührt davon, wenn sich diese Wünsche mit meinen Vorstellungen, die ich



während des Schreibens des Stückes hatte, deckten.

Gemeinsam mit Barbara Rohrer und Manuela Biesanz, die beide den Grossteil der Schülerinnen und Schüler schon seit der ersten Klasse kennen, entstand eine Einteilung, die vor allem bei den heissbegehrten Hauptrollen nicht ohne Doppelbesetzungen auskam. Manchen wurden mehrere Rollen zugeteilt oder sie bekamen die Verantwortung zum Beispiel für die Kostüme oder das Bühnenbild. Ein paar Tage später sollten die Schülerinnen und Schüler alle direkt nacheinander jeweils in einem Gespräch erfahren, welche Rolle oder welche Rollen sie spie-

len würden – was war das für ein aufregender, emotionaler Tag!

Sehr motiviert und engagiert machten sich daraufhin alle ans Werk. Selbstverständlich wurde das Bühnenbild gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern entworfen und gestaltet, Szenen wurden in Eigenregie oder mit mir gemeinsam geübt, Kostüme aus- gesucht und angepasst, die Musik einstudiert, ein Programmheft erarbeitet, Requisiten gebastelt, Tanzschritte gefestigt und alles was sonst noch dazugehört. Eine schier unendlich lange Liste an Dingen, die alle bedacht, erarbeitet, gegriffen, konkretisiert und erledigt werden mussten ...



Während der ganzen Zeit wurde immer deutlicher, dass hier eine Klasse zusammenarbeitet, die gemeinsam etwas Tolles auf die Beine stellen möchte und alle durften sich dabei ganz individuell einbringen. Besonders beeindruckt hat mich die Art und Weise, wie die Schüler miteinander umgegangen sind und dass die Klasse durch das Projekt noch enger, als sie es ohnehin schon war, zusammengewachsen ist. Alle wurden gehört, keiner ausgeschlossen, man hat sich gegenseitig Tipps gegeben, ernsthaft diskutiert und sich auch offen für neue Ideen gezeigt. Die Klasse sprühte regelrecht vor Kreativität, aber auch vor respektvollem Humor. Was haben wir während der Proben gemeinsam gelacht und uns amüsiert! Ich weiss nicht mehr, wie oft ich Tränen in den Augen hatte vor Lachen ... Auch wenn dann die Nervosität vor den Aufführungen Anfang Februar gross war, haben alle ihr Bestes gegeben, einander geholfen und einen kühlen Kopf behalten. Lediglich, dass ständig irgendwelche Requisiten spurlos verschwanden, war wirklich strapaziös ...

Rückblickend auf unsere gemeinsame Arbeit kann ich sagen, dass ich wirklich stolz auf meine Klasse bin und wir gemeinsam wundervolle Aufführungen auf die Beine gestellt haben. Das Publikum war begeistert und die Klasse hat ihr Stück auf eine beeindruckende Art





und Weise auf die Bühne gebracht. Die Schülerinnen und Schüler selbst und ich mit ihnen, wir alle sind sehr stolz darauf und glücklich darüber, was wir gemeinsam geschaffen haben. Das Theaterprojekt hat die Kreativität und das Selbstbewusstsein der Schülerinnen und Schüler enorm gestärkt und ihnen gezeigt, wie wichtig es ist, als Gruppe gut zusammenzuarbeiten. Ich bin mir sicher, dass diese Erfahrung auch in Zukunft noch viele positive Auswirkungen haben wird. Die Schülerinnen und Schüler haben sich vollkommen auf das Projekt eingelassen und waren mit Herz und Seele dabei. Für mich zeigt dies auch, dass mir viel Vertrauen entgegengebracht wurde, wofür ich mich

an dieser Stelle bei meiner Klasse und den Eltern bedanken möchte. Die Klasse hat sich den Applaus mehr als verdient – ebenso meinen Respekt für die erbrachte Leistung und die Leistungsbereitschaft. Ich habe in dieser Zeit viel über meine Schülerinnen und Schüler, aber auch über mich selbst gelernt und bin überzeugt davon, dass diese gemeinsame Erfahrung uns allen unvergesslich bleiben wird.

Noch einmal: Ein riesiges Dankeschön an alle Beteiligten, die die Klasse und mich bei diesem Projekt unterstützt haben! «Mille Grazie!»

*Saskia Ruby,
Klassenlehrerin der Klasse 8b*



Oberstufenorchesterlager – Tagebuch einer Schülerin der 11a

Die Oberstufenorchester und ein Teil des Chors waren vom 7.5. bis 13.5.2023 zur Vorbereitung der anstehenden Oberstufenkonzerte im oberbayrischen Magnetsried. Im folgenden Tagebuchbericht erhalten Sie einen kleinen Einblick ins Lagergeschehen aus der Perspektive einer Schülerin.



Sonntag

Heute war der Anreisetag und wir sind ungefähr vier Stunden mit dem Reisebus nach Magnetsried in Oberbayern gefahren. Ehrlich gesagt hatte ich mir die Fahrt schlimmer vorgestellt, aber am Ende war es dann ganz in Ordnung. Das Haus, in dem wir untergebracht waren, machte auf den ersten Blick einen guten Eindruck. Um darüber endgültig urteilen zu können, musste ich das Haus allerdings zuerst noch richtig kennenlernen. Die erste Probe war aufgrund der neuen Räumlichkeiten und Umstände ein wenig ungewohnt, aber am Ende

war es durchaus eine lehrreiche Erfahrung. Nach den Proben gingen wir spazieren und führten dabei interessante Gespräche, die auch danach noch weitergingen. Soviel zum heutigen ersten Lagertag.

Montag

Heute hatten wir unseren ersten richtigen Probetag. Er war toll, aber auch ziemlich lang und anstrengend. Wir bekamen zwei neue Lieder, die mir beide sehr gut gefielen. In den Pausen unterhielten wir uns gemütlich und ich hatte sogar die Gelegenheit, mit einigen Mitschülern zu sprechen, mit denen ich wohl unter anderen Umständen kaum ins Gespräch gekommen wäre. Das Essen war gut, aber recht deftig, was mich dazu verleitete, nach dem Mittagessen ein kleines Nickerchen zu machen. Die Proben waren danach allerdings anstrengend, da ich noch sehr müde von der Mittagspause war. Nach dem Abendessen spielten wir Ping-Pong, unterhielten uns und sass draussen. Insgesamt war es ein sehr schöner Tag.

Dienstag

Die heutigen Proben am Morgen waren sehr gut. Allerdings fiel mir auf, dass die Proben nach der grossen Mittagspause jeweils sehr anstrengend wurden. Es war mühsam, diese Zeit zu überbrücken, aber die Proben wurden dann zum Abend hin wieder besser. Heute war die Mittagsprobe besonders anstrengend. Die Freizeit nach dem Abendessen war danach aber extrem toll. Ich machte einen Spaziergang, spielte Ping-Pong, schaute andern beim «Döggele» zu, sass draussen und sprach mit vielen anderen. Dieser Abend war richtig schön und ich hoffte, dass auch die kommenden Abende so toll würden.

Mittwoch

Heute machten wir einen Ausflug nach Murnau. Da es die ganze Zeit stark regnete, gingen wir zunächst in ein Café und bestellten dort eine Kleinigkeit. Anschliessend gingen wir in einen Laden für asiatische Lebensmittel und Spezialitäten, bevor wir kurz in einer Papeterie



vorbeischaute. Den Rest des Tages verbrachten wir im Kultur- und Bildungszentrum. Am Abend sassen wir dann mit Freunden in unserem Zimmer und erzählten uns gegenseitig Geschichten.



Donnerstag

Heute standen die Hauptproben mit dem ersten richtigen Durchlauf an. Es war körperlich sehr anstrengend und ich merkte, wie ich zum ersten Mal richtig an meine Grenzen kam. Nach dieser Probe war ich überzeugt, keinen Ton mehr aus meinem Horn herausbringen zu können. Trotzdem bemerkte ich dann im grossen Durchlauf deutliche Fortschritte. Morgen steht das Konzert an und ich hoffe, dass es gut und schön wird!

Freitag

Heute stand unser erstes Konzert in Bad Tölz auf dem Programm. Wir fuhren mit den Reisebussen dorthin und begannen direkt nach der Ankunft mit den Akustikproben.

Anschliessend spielten wir die erarbeiteten Stücke vor einem kleinen, aber begeisterten Publikum. Es waren zwar ein paar Fehler dabei, aber im Grossen und Ganzen verlief das Konzert gut. Nach der Rückkehr

begann dann der Bunte Abend. Wir unterhielten uns gemeinsam mit Gruppenspielen und liessen den Abend nach der Siegerehrung – ich lag auf dem zweiten Platz – langsam ausklingen.

Samstag

Heute war der Tag der Abreise. Wir mussten früh aus den Betten, um alles fertig zu packen und zur Scheune zu bringen. Vor dem Frühstück begegnete mir noch eine Katze, mit der ich eine Weile schmuste. Nach dem Frühstück hatte jeder sein «Ämtli» zu erledigen, bevor wir dann alle endlich abfahrbereit waren. Die Fahrt nach Basel dauerte gute sechs Stunden. In der Schweiz angekommen, machten wir an einer Raststätte Halt, um uns zu stärken und die Beine zu vertreten. Nach unserer Rückkehr in die Schule halfen wir alle, die Notenständer und das Schlagzeug in den Saal zu tragen. Obwohl ich mich auf zuhause freute, wird mir das Lager in guter Erinnerung bleiben.

Manon Debenath, Klasse 11a



Wer hat Lust mitzukommen?

Vom Montag, 3. Juli bis Donnerstag, 6. Juli verbringen wir zusammen vier Tage auf der gemütlichen «Gruebenhütte» auf 2512 m ü. M. Gemeinsames Kochen, Klettern, Alpinwandern oder bei Regenwetter Bouldern im alten Biwak, Hüttenweg ausbessern, Ausschlafen, Spielabende oder zusammen eine Sandburg bauen – Vieles ist möglich. Anforderungen: Kondition für drei bis vier Stunden Aufstieg, Freude daran, zusammen aktiv zu sein und Offenheit, das Tagesprogramm spontan zu gestalten.

Kostenpunkt:

Mit GA: CHF 60.- bis 80.-

Mit Halbtaxabo: CHF 160.- bis 180.-

Ohne Halbtaxabo: CHF 240.- bis 260.-

Kontakt/Fragen?

Vivian Birk, +49 17 7167 9911, vivian.birk@steinerschule-basel.ch

Michel Silbernagel, +41 76 392 09 49, michel.silbernagel@bluewin.ch

Anmeldung:

Bis spätestens Sonntag, 18. Juni 2023 unter:
geh.raus@steinerschule-basel.ch (die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist beschränkt)

«Der kaukasische Kreidekreis» – Theater der beiden 12. Klassen

Maris Schenk aus der Klasse 12a blickt zurück auf die Entstehung des gemeinsamen Theaterstücks und nimmt uns dabei kunstvoll mit auf eine Reise. Eine Reise über das gemeinsame Ringen, über die damit verbundenen Hürden und über die abschliessende Erfüllung in Form der gelungenen Darbietung.



Den Beginn unserer Theaterzeit bildete eine Zusammenkunft mit unserem Regisseur Dirk Heinrich. Wir mussten uns dafür in einem der Eurythmie-Säle treffen, ein Klassenzimmer wäre zu klein gewesen. Wir waren viele Menschen, das merkten wir schon hier. Viele Menschen mit verschiedenen Vorstellungen und Wünschen für unser Stück. Viele

Menschen, die sich gemeinsam organisieren und an einem Strang ziehen mussten. Viele Menschen, die alle eine Rolle in ein und demselben Stück bekommen sollten. (Ich will damit dezent andeuten, dass nicht alles nur einfach war.) Aus zwei vorgeschlagenen Stücken wählten wir nach einiger Diskussion den kaukasischen Kreidekreis von Bertold Brecht.



Nach den Faschnachtsferien trudelten wir dann alle im grossen Saal ein, mit Erwartungen, Sorgen, Vorfreude oder schlicht Unschlüssigkeit im Kopf. Ich denke, ich spreche für eine grosse Mehrheit von uns, wenn ich sage, dass es uns schwerfiel, uns im Theater-Alltag einzufinden.

So ein Theaterstück ist viel Arbeit, die Vielseitigkeit und Gleichzeitigkeit dieser Arbeit war vielen von uns vorher nicht bewusst gewesen. Bühnenbild, Kostüm, Musik, Programmheft, Plakate, Probenpläne und Fotos. Text lernen, in die Rolle finden, ein Ensemble bilden und mit der Bühne vertraut werden,

das alles lief parallel zum Einstudieren einzelner Szenen. Beleuchtung, Sponsoren und ein Kind wollten organisiert werden. Die Koordination all dieser Aufgaben, deren Verteilung und Umsetzung bildete den Inhalt unserer vier Theaterwochen. Die ganze Zeit hindurch galt es, uns grossteils aus eigener Kraft heraus zu motivieren. Wir hatten manchmal viel Freizeit, mehr als sonst, teils auch sehr viel weniger. Stets lag es an uns, die Dinge anzupacken, uns zu strukturieren und am Ball zu bleiben. Nicht wie an normalen Schultagen, an denen wir von früh morgens bis nachmittags



durchorganisierte Zeitpläne vorgelegt bekommen.

Dabei erlebten wir Stress, Spass, schlechte und gute Tage, produktive und unproduktive Phasen. Auf jeden Fall war es anders als der normale Schulalltag. Wir standen meist später auf, hatten plötzlich zwei Stunden, in denen wir Badminton vor der Mensa spielten, dann wieder Proben, die sich bis in den späten Nachmittag hineinzogen. Die gewohnte Wochen-, Tages- und Zeitstruktur zerbröselte, was befreite aber auch anstrengend werden konnte.

In der letzten Woche hiess es dann, all die mehr oder weniger geformten Puzzleteile der Szenen zu einem Ganzen zusammenzufügen. Dies geschah in der entstandenen Kulisse, mit den ausgewählten Kostümen, der aufgetragenen Schminke und unterlegt vom neu komponierten Soundtrack unseres Stücks.

Aus Chaos entwickelte sich mit viel Kraft und Ausdauer Routine, aus Text-Gestammel wurde emotionales Schauspiel, aus einzelnen Arbeitsgruppen bildete sich eine Theater-Gemeinschaft.

Als wir schliesslich hinter dem Vorhang standen und die Stimmen unseres ersten Publikums im Saal hörten, schien es seltsam, schon am Ende der Theaterzeit angekommen zu sein. Die Wochen waren lang und kurz zugleich gewesen, letzteres auf jeden Fall im Rückblick.



Von Woche zu Woche war das Stück gewachsen. Was am Anfang der einen unmöglich schien, war an ihrem Ende selbstverständlich und einfach da. So auch das Endergebnis, ein bühnenreifes Theaterstück. Plötzlich standen wir dort auf der Bühne im Scheinwerferlicht und spielten die Geschichte, in die wir



uns versenkt hatten. Auf einmal saßen wir hinter der Bühne und murmelten den Text mit, lachten über entstandene Witze, waren zusammen aufgeregt und glücklich, gaben uns Requisiten in die Hand und kannten jeden Ab- und Aufgang.

Die erste Aufführung verflog. Die Zuschauenden gestalteten unser Stück mit, durch ihre Reaktionen, die Lacher, das Gemurmel und den Tumult in den Pausen wurde es ganz. Der Abend war anders als der Morgen, Erwachsene reagierten anders als Kinder. Der zweite Morgen war verschlafen, am letzten Abend wollte nochmals alles sich im besten Licht zeigen. Nicht immer klappte alles, doch es klappte erstaunlich viel. Wir hatten

alle nicht mit dem gerechnet, was wir dort auf die Bühne brachten und was wir zurückbekamen.

Es war mehr entstanden als ein Theaterstück. Wenn man uns auf der Bühne sah, sah man junge Menschen, die ihr Bestes gaben, eine Rolle zu spielen. Man sah Bilder und machte sich vermutlich Bilder von uns. Aber nur wir wussten, was hinter den Vorhängen vor sich ging, was in den vergangenen Wochen hinter uns lag. Letztlich verband uns der kurzzeitige Wunsch, dass das Stück gelinge. Doch ich hatte das Gefühl, uns verband auch darüber hinaus mehr nach diesen vier Wochen. Wir hatten uns ausserhalb des Schulraums voller Aufgaben, Leistung und Positionen kennen-

gelernt. Wir hatten ganz anders gelernt als sonst. Während der Aufführungen sahen wir uns zwar nicht auf der Bühne, aber wir spürten uns.

Und dann war es vorbei. In einem letzten Gemeinschaftsakt beseitigten wir all die Spuren, die wir im Schulhaus hinterlassen hatten. Erstaunlich schnell war alles weg, aufgeräumt, geputzt und «Der kaukasische Kreidekreis» Geschichte neu beladen mit Erinnerung. Das Theater war vorbei und damit lag ein weiterer Meilenstein unserer Steinerschullaufbahn hinter uns.

Es folgten Ferien, danach begann die Prüfungsvorbereitung. Der Schulalltag stellte sich wieder ein, nach langer Pause. Wir waren

wieder in Gruppen unterteilt, saßen wieder stundenlang und am Morgen hatten wir eine Vorstellung der äusseren Struktur des Tages.

*Maris Schenk,
Schülerin der Klasse 12a*



Was für ein Flohmarkt!

«Es ist bei jeder menschlichen Gemeinschaft so, dass aus der Gemeinschaft heraus dem Menschen Kräfte zufließen, nur muss die Gemeinschaft eine wirkliche Gemeinschaft sein. Man muss sie fühlen, empfinden und erleben.» R. Steiner

... Gemeinschaft gefühlt, empfunden und erlebt!

Am Montagmorgen nach den Osterferien wurde die Garage der Schule durch die vielen fleissigen Helferinnen und Helfern belebt, welche hunderte von Kisten aus den Kellern holten, Tische aufbauten, um die Dinge – welche sich über ein Jahr angesammelt haben – zu sortieren und diese schliesslich liebevoll nach Themen sortiert und hübsch drapiert zum Verkauf bereitstellten.

So wurde der diesjährige Flohmarkt am 22. und 23. April 2023 – von Sonnenschein und frühlings-

haften Temperaturen begleitet – zu einem wunderbaren und unvergesslichen Fest!

Es gab Unzähliges zu bestaunen, zu feilschen und zu entdecken, während das kulinarische Angebot draussen und im Gemeinschaftsraum zum Verweilen, sich gegenseitigen Austauschen und zum Kennenlernen einluden.

Der Flohmarkt lebt von der wertvollen Arbeit jedes Einzelnen. Er ist einmalig in seiner Art und trägt und belebt so auf verschiedenen Ebenen unsere Schulgemeinschaft. Besonders freut uns das grosse Engage-



ment von Seiten der Schule. Wir möchten uns für folgende Dinge ganz besonders bedanken:

- › für die exzellente kulinarische Versorgung durch die Küche während der Aufbauwoche und vor allem am Flohmarkt selbst
- › für die ausgezeichnete Unterstützung durch die Buchhaltung beim Bereitstellen, Zählen und Rechnen und den Kaffee-Energieschub zwischendurch!
- › für den Einsatz der 8., 9. und 10. Klassen beim Kistenschleppen, beim Verkehrsdienst, bei der Unterstützung in der Küche
- › für die tollen und sehr flexiblen Einsätze der Schülerinnen und Schüler des Security-Dienstes, welcher für die Sicherheit am Flohmarkt, für den fulminanten Auf- und Abbau, für das tüchtige Geldzählen und für vieles mehr sorgte ...
- › für die Arbeitseinsätze der Lehrerinnen und Lehrer beim Verkauf am Samstag



und Sonntag

- › für das unglaublich riesengrosse Engagement der Hauswarte über rund vier Wochen beim Auf- und Abbau. Für deren Präsenz, Geduld und das unglaublich grosse Durchhaltevermögen!

Allen Beteiligten gebührt herzlichster Dank für den unermüdlichen Einsatz beim diesjährigen Flohmarkt!

Ruth Rockenstein und Volker Hassemer





«Verdichtung und Erweiterung» – Qualitäten der Räume und damit verbundene Wirkungen

Das Bauprojekt «Verdichtung und Erweiterung» entwickelt sich mit grossen Schritten. Zunehmend wird erkennbar, wie Fundamente und die damit verbundenen Baukörper voranschreiten. Gelegenheit, um in dieser Ausgabe der Mitteilungen die zu erwartenden Raumqualitäten genauer zu betrachten.

Innenräume wirken unmittelbar und umfassend auf uns Menschen. Betritt man beispielsweise eine Kirche und im Vergleich dann dazu ein grosses Kaufhaus, ist der Unterschied sofort spürbar. Dabei ist nicht zu unterschätzen, welchen Einfluss Schulräume auf den Erfolg der Kinder und Jugendlichen haben. Sicherlich kann man Mitschüler, Lehrerinnen und Lehrer sowie Eltern als vordergründigen Einfluss aufführen. Ganz sicher sind aber auch die Schulräume und die damit verbundene Raumgestaltung und die Raumqualitäten als wichtiger Beitrag für eine förderliche Lernatmosphäre anzusehen. Der Raum «als dritter Pädagoge» wirkt zwar stumm, aber nachhaltig auf die Schülerinnen, Schüler, Lehrende und alle Nutzerinnen und Nutzer.

Die Betrachtung «Raum als dritter Pädagoge» entstammt als Grundidee der sogenannten Regio-Pädagogik im Italien der 60er-Jahre. Der Ansatz wurde vom italienischen Erziehungswissenschaftler Loris Ma-

laguzzi etabliert. Dabei betrachtet er den Raum als dritten Pädagogen und wertet damit seine Aufgabe über das Funktionelle und Pragmatische auf. Malaguzzis Arbeit geht davon aus, dass der Raum auf die Kinder einwirkt. Dabei gehören zum Raum nicht nur die architektonischen Vorgaben wie Raumhöhe, Raummasse oder Lichteinfall durch die Fenster, sondern auch die konkrete Raumgestaltung inklusive Möbel, Arbeitsgelegenheiten, Lern- bzw. Spielimpulse, farbliche Gestaltung und Lichtkonzepte.

Gerade Farben und Lichtverhältnisse erzeugen – neben der Bauform – die zentralen Raumqualitäten. Ein komplexes Zusammenspiel aus Form, Farbe und Licht.

Das Projekt «Verdichtung und Erweiterung» ist dabei – in vielerlei Hinsicht – ein sehr spezielles Projekt – vor allem aber auch mit Blick auf die Architektur und die daraus ergebenden Raumqualitäten. Bei den neuen Gebäuden geht es, anders als vielleicht noch in den

60er-Jahren beim Saalbau, nicht um eine «Ikone», vielmehr geht es um Räume, in denen die Pädagogik gut realisiert werden kann.

Keine Kopie vom Altbau wird entstehen, sondern vielmehr eine

Metamorphose, welche den Dialog sucht zwischen Bestandsbauten und neuen Baukörpern.

Konkret: Der Erweiterungsbau ist und war immer ein Erweiterungsbau der bestehenden Schule – und

Alle Bildmontagen in diesem Beitrag © Standke Architekten



als solches wird er auch erlebbar werden: nämlich erweiternd.

Planungen zur Raumatmosphäre und Raumqualität bilden die Überlegungen zum neuen Treppenhaus – als Analogie vom Architekten Christoph Standke so beschrieben: «Wie ein Rückgrat, wie eine Wirbelsäule, wird hier künftig das Thema der bestehenden Horizontale der gewachsenen Baukörper in eine Geste der Vertikalität des neuen zentralen Baukörpers übertragen.»

Damit verbunden ist dann auch die kommende Mensa: Sie wird der Raum werden, in dem dieser Übergang, Horizontale zu Vertikale, stattfindet. In diesem Bereich – es ist bewusst die Mitte des kommenden Gebäudes – werden Erweiterung, Öffnung und Weite ganz direkt spürbar werden. So hat die neue Mensa beste Chancen zum künftig zentralsten Begegnungsort der ganzen Schule zu werden.

Ein weiteres Beispiel: Neue Räume für Naturwissenschaft

Der naturwissenschaftliche Unterricht an unserer Schule unterscheidet sich deutlich von dem anderer Schulen. Der Unterschied liegt weniger in den thematisierten Inhalten, als vielmehr in der Reihenfolge der Themen und der Methode der Bearbeitung. Die Methode ist vorwiegend die der Phänomenologie. Bei der Einführung in die Welt der Chemie beispielsweise stehen die

wahrnehmbaren, erlebbaren und messbaren Eigenschaften und Eigenschaftsveränderungen der Stoffe im Vordergrund. Darauf aufbauend wird die Beobachtungsfähigkeit und Hinterfragung bei der Schülerin oder dem Schüler entwickelt, um letztlich die Einbettung und die Zuordnung des Thematisierten in einen grösseren, gesetzmässigen Zusammenhang zu stellen. Durch diese Form des Unterrichts werden Fähigkeiten angelegt und entwickelt, mit denen die Schülerinnen und Schüler später an die Chemie und die Erforschung mit Freude und Staunen herangehen, und mit der echten Erfahrung, dass man die Stoffswelt ansatzweise durchschauen kann. Beobachtungs- und Fragefähigkeit werden als Kernkompetenzen entwickelt, ebenso wie kritische Distanz zum Forschungsgegenstand. Gewonnene Erkenntnisse öffnen so die Türen zu weiterer, vertiefter Erkenntnis.

Genau auf diese Qualitäten werden die neuen Unterrichtsräume für Naturwissenschaft einzahlen.

Auch bei der Raumgestaltung geht es darum, dass durch Farben und Formen das Interesse und die Neugier für die Stoffwelt geweckt und die Sinneswahrnehmung ganzheitlich geschult wird.

Die neuen naturwissenschaftlichen Räume werden für alle Fachunterrichte von Nutzen sein. Durch die neuen Räume werden individuelle Schülerexperimente viel besser als

bisher möglich werden. Das bedeutet auch mehr Möglichkeiten für individuelle Beobachtungen durch die Schülerinnen und Schüler.

Aber auch mehr Möglichkeiten für Einzel- und Gruppenexperimente von Schülerinnen und Schülern durch mehr Platz und Bewegungsfreiheit. Denn die neuen Räume werden uneingeschränkt den modernsten Anforderungen und Sicherheitsbestimmungen entsprechen und eine grosse Multifunktionalität in der Nutzung ermöglichen.

Noch ein Beispiel: Neue Turnhalle

Die kommende, neue Turnhalle wird breiter, länger und vor allem höher sein als das alte Turnhallegebäude. In der alten Halle ertönte im Unterricht bei etlichen Spielen immer wieder mal der Ausruf: «Oje, die Decke der Sporthalle ist zu tief für diesen Spielzug, wir machen eine Wiederholung». Das wird man so in Zukunft sehr wahrscheinlich nicht mehr hören.

Eine weitere qualitative Verbesserung ist sicherlich auch, dass sich die neue Halle im Sommer nicht mehr so stark aufheizen wird. Der Fenster-Kranz der alten Halle ist zwar unbenommen schön, lässt aber, gerade in der Sommerzeit, sehr viel Sonne zu, was das Raumklima kräftig aufheizt. Auch wird man, je nach Sonnenstand, oft und stark geblendet.



Das Aufbauen von Parcours – und allgemein von Geräten – wird durch die neuen Platzverhältnisse sicherlich auch erleichtert.

Die eingezeichneten Spielfeld-Linien haben ihre vorgegebene Richtigkeit und Grösse, sodass auch öffentlich ausgeschriebene Turniere stattfinden können.

Ein weiterer Qualitätsgewinn: Gegenüber der alten Sporthalle hat die neue einen Geräteraum.

Im Hinblick auf die neuen Räume erscheint das Folgende ebenfalls gewichtig: Die Turnlehrerinnen und Turnlehrer werden einen Nebenraum haben mit Sicht in den Saal sowie, endlich, eine eigene Garderobe mit Dusche.



Und das bedeutet auch hier: Erweiterung im besten Sinne des Wortes.

Durch das eigene Tun sich Orte aneignen

Der Mensch kann sich durch das Tun Orte aneignen – sollte das stimmen,

gibt es für die ganze Schulgemeinschaft, insbesondere auch durch die Bauentwicklung, so manches zu tun.

Eine damit verbundene Hauptaufgabe bleibt dabei auch in den kommenden Monaten die ergänzende Mittelbeschaffungs- bzw. Spendenarbeit: Mit 20,8 Mio. Fran-

ken ist das Bauprojekt geplant. Annähernd 16 Mio. sind mittlerweile durch Spenden und zinslose Darlehen von Stiftungen und vom Kanton Basel-Stadt gedeckt. Für den noch fehlenden Mittelbedarf liegt die Kreditzusage einer Bank vor. Und genau für diesen Betrag setzen wir auch dieses Jahr, parallel zum Baufortschritt, die Spenden- und Mittelbeschaffungsarbeit weiter fort. Dies, um möglichst viele Menschen in dieses wichtige Zukunftsprojekt miteinzubeziehen und natürlich auch, um die zukünftige Zins- und Rückzahlungslast so weit wie möglich zu reduzieren.

Wie schon berichtet, wird dies durch weitere Fördermittel von Stiftungen, Privatgönnerinnen und -gönnern sowie Spenderinnen und Spender innerhalb und ausserhalb unseres Schulnetzwerkes realisiert werden.

Ein wunderbarer Mithelfer ist dabei die Software AG Stiftung. Diese hat bereits im März vergangenen Jahres eine Förderzusage für das Bauprojekt gemacht.

Teil der Förderung ist dabei auch ein sogenanntes «Matched giving». Das bedeutet, dass wir einen Spendenbetrag von 20 000 Franken verdoppeln können.

Und hier können alle mithelfen.

Denn jeder Spendenfranken wird direkt dazu beitragen, dass wir aus den von der Stiftung zugesagten 20 000 Franken 40 000 Franken

Spendenmittel realisieren können.

Mittlerweile sind bei uns bereits mehr als 10 000 Franken an Spendenmitteln dazu eingegangen – ganz herzlichen Dank nochmals auf diesem Weg an alle, die mitgeholfen haben!

Nun fehlen nur noch rund 10 000 Franken zur Zielerreichung – wir sind alle gespannt, ob wir das mit vereinten Kräften in den kommenden Wochen schaffen werden.

Wenn Sie direkt spenden möchten: alexander.spieth@steinerschulebasel.ch

An dieser Stelle auch noch unsere Einladung zur Mithilfe – was Sie tun können, wenn Sie möchten:

1. Sie können uns über <https://www.steinerschulebasel.ch/bauvorhaben> direkt kontaktieren und bei Interesse für das Bauvorhaben und die damit verbundene Spendenarbeit auch einen Termin vereinbaren a) zum persönlichen Informationsgespräch zur Bauentwicklung und der Wirkungsorientierung dieser Arbeit, b) zu einer persönlichen Baustellenbegehung: Gerne zeigen wir Ihnen und potentiellen Spenderinnen und Spendern direkt vor Ort, was werden will und wie es sich bisher entwickelt hat.

2. Sie können mit Ihrer Spende zu 100% das Bauprojekt unterstützen – viele kleine Spenden ergeben in Summe eine grosse Unterstützung.

3. Und wie Sie wissen: Jeder kennt jemand, der wiederum je-

manden kennt. Sie könnten das Bauvorhaben also auch bei Menschen bekannt machen, die das Projekt begeistert, und die den Wunsch haben, das Schulbauprojekt zu fördern und direkt zu unterstützen.

4. Eine weitere Möglichkeit sind Spendenaktionen zu Gunsten des Bauprojektes. Beispielsweise bieten hier freudige Anlässe eine schöne Gelegenheit. Um Ihre Gäste auf die Möglichkeit der Spende aufmerksam zu machen, kann die Einladung zur persönlichen Feier genutzt werden. Auf der Einladung, zum Beispiel zum Geburtstag, vermerken Sie oder die bzw. der Beschenkte das Spendenkonto der Schule und ein persönliches Stichwort, welches Sie vorher bestimmt haben. Ihre

Gäste überweisen unter Angabe des Stichworts ihre Spende direkt auf das Spendenkonto. So haben Sie die Möglichkeit, im Nachhinein zu erfahren, wie viel insgesamt zusammengekommen ist und können Ihre Gäste daran teilhaben lassen.

Und selbstverständlich können Sie als Gastgebende die Spenden auch selbst sammeln, indem Sie das eigene Konto für die Spenden angeben oder auf der Feier selbst ein Spendenkässeli aufstellen.

Gerne unterstützen wir Sie auf Wunsch mit einem passenden Spendenkässeli, Informationsmaterialien und was sonst noch vielleicht hilfreich ist.

Alexander Spieth, AG-Finanzierung

Ein Mittsommer- Spiel

von Marguerite Lobeck mit
Musik von M.U. Stoller

Aufgeführt von den beiden
4. Klassen um 15:30 Uhr

am Sommerfest

Mit Spielparcours und Buffet
von 11:00 Uhr bis 15:30 Uhr

Samstag, 24. Juni 2023

Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel
Keine Parkplätze
Haltestelle Jakobsberg (siehe Fahrplan)

www.steinerschule-basel.ch

Notfallpädagogik – Einsatz im Erdbebengebiet der Türkei

Sabine Häfner schenkt uns mit diesem zutiefst berührenden Bericht einen wertvollen Einblick in die Arbeit ihres notfallpädagogischen Einsatzes im Erdbebengebiet der Türkei.



Früh am Morgen des 6. Februar 2023 hörte ich die Nachricht von einem Erdbeben mit der Stärke 7,8 in der Türkei, an der Grenze zu Syrien. Mehrere hundert Tote, zerstörte Häuser, verzweifelte Menschen, die in den Trümmern nach ihren Angehörigen suchten. Ein Bild, was in mir Mitgefühl und Anteilnahme weckte. Für mich eine kaum vorstellbare Situation, wo wir hier doch in Sicherheit und in der Ordnung des Alltags leben. Ich fragte mich, was die Menschen durchmachen und wie ihnen geholfen werden kann. Dieser Gedanke blieb unbeantwortet, habe ich doch selbst hier meine Aufgaben und meine Verbindlichkeiten. Nur Tage später kam ein Anruf von einem Freund, Bernd Ruf, der «Notfallpädagogik ohne Grenzen» in Deutschland initiiert und gegründet hat. Er fragte mich, ob ich als Pädagogin zu einem Notfallpädagogischen Einsatz mit ins Erdbebengebiet in die Türkei kommen könne, um dort mit den Kindern zu arbeiten. Ich hätte eine Stunde Zeit für diese Entscheidung.

Inzwischen berichteten die Medien von tausenden von Toten, unzähligen Obdachlosen und zerstörten Dörfern und Städten. Meine Entscheidung brauchte weniger als eine Stunde und wurde aktiv von meinem Mann mitgetragen, obwohl wir uns schon auf die ersehnten gemeinsamen Ferien gefreut hatten.

Wir waren 20 Pädagogen, Therapeuten und Mediziner mit anthroposophischem Hintergrund, die für zehn Tage in der Türkei mit Kindern und Jugendlichen arbeiteten.

Unser Ziel war es, vor allem durch gezielte rhythmische Spiele und Übungen die Selbstheilungskräfte bei den Betroffenen zu mobilisieren und einer Verfestigung der Traumata entgegenzuwirken. Viele aus dem Team hatten selbst türkische Wurzeln und halfen mit Übersetzungen.

In der Waldorfschule Alanya veranstalteten wir eine Fortbildung über Traumataarbeit mit über 300 Pädagogen und Ärzten die aus der ganzen Türkei angereist kamen, um auch vor Ort die Kompetenz in die-

ser sehr wichtigen Soforthilfe zu stärken. Dort, wie auch an unserem zweiten Einsatzort in Adana, am Rande des Erdbebengebietes, lebten viele Evakuierte in Hotels und in Zelten, da sie nicht mehr in ihre zerstörten oder einsturzgefährdeten Häuser zurück konnten.

Dann kamen wir an die syrische Grenze nach Samandag in der Region Hatay, die mit am schlimmsten betroffen war. Aufgerissene Fassaden, Wohnblöcke, die zur Seite gekippt waren, überall riesige Schutberge und zwischendrin Zelte und kleine Feuerstellen, denn die Nächte waren noch sehr kalt. Meterbreite Schluchten und Risse in den Feldern. Geologen sagen, dass die Erde teilweise bis zu drei Meter verschoben wurde.

Das grosse Leid der Menschen wurde dadurch noch verstärkt, dass Hilf- und Rettungsmaßnahmen in dieser Provinz durch die Regierung erst nach drei langen Tagen später als in anderen Gebieten einsetzten. Denn dort leben vor allem Minderheiten, wie Kurden, kurdisch-spra-



chige Sunniten, Alewiten und arabisch-sprachige Christen. Viele hätten durch schnelle Hilfe gerettet werden können. Und wären nicht von korrupten Unternehmern und Behörden so viele Vorschriften gezielt umgangen worden, wären nicht so viele Gebäude wie Kartenhäuser zusammengestürzt.

Ein weiterer Einsatzort war in einem grossen Stadion in Samandag, in dem hunderte von Zelten des türkischen Katastrophenschutzes

aufgebaut waren. Hier lebten Kinder und Jugendliche mit ihren Familien unter schwierigen Bedingungen und mit völlig unklarer Zukunft.

Eindrücke aus der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen:

Zwischen den Zeltreihen sammeln wir uns. Durch unsere blauen Jacken mit dem Logo der Notfallpädagogik sind wir alle gut erkennbar. Wir beginnen, indem wir rhythmische Klatschspiele machen. Sofort kommen nun von allen Seiten die Kinder und Jugendlichen herbei und reihen sich in den grossen Kreis mit ein. Erwachsene stehen aussen und beobachten das Treiben. Bald ist ein Miteinander, eine Begeisterung zu erleben. Wir sehen in Gesichtern von Kindern, die durch Traumata gezeichnet sind, erst unbeweglich, mit starrem Blick, die dann doch langsam mit in die Bewegung eintauchen. Durch den Kreis entsteht eine Gemeinschaft. Der Kreis wird Hilfe. Dann ziehe ich mit den kleineren Kindern (3 bis 9 Jahren) in einer langen, singenden Reihe aus dem Kreis zu einem von mir zwischen den Zelten vorbereiteten Platz. Wieder entsteht ein Kreis. Das gemeinsame Singen und die rhythmischen Klatschspiele haben eine Nähe zwischen uns hergestellt. Ich leite rhythmische Bewegungs-, Klatsch- und Fingerspiele an. Die Kinder sind ganz in der Nachahmung. Dabei ist es wesentlich, in den Bewegungen einen Wechsel

von oben und unten, von laut und leise, von schnell und langsam zu haben. Was vorher auseinandergefallen ist, kommt wieder zusammen.

Wir erleben, dass erstmals wieder Freude und Begeisterung in die Gesichter der Kinder einzieht und die Glieder lockerer und entspannter werden. Anschliessend malen wir mit den Kindern. Sie malen mit grosser Hingabe. Es entstehen viele, bunte und glückliche Bilder. Aber auch eingestürzte Häuser. Bei vielen Bildern ist die ganze Familie zu sehen. Immer wieder beginnt dann ein Kind dabei von seinen Erlebnissen zu erzählen. Eltern, die meist im Hintergrund dabei sind, ergänzen die Geschichten. Und dann fragen sie uns, wie sie es ihren Kindern sagen können, dass die Tante, der Vater oder die Schwester gestorben sind und nicht wiederkommen werden?

Immer wieder begegnen wir Einzelschicksalen, die uns tief berühren. Jemand holt uns zu einer Frau, die seit Tagen nur weint, nicht schläft und der niemand helfen kann. Uns erzählt sie, dass sie mit ihren vier Kindern fünf Tage unter den Trümmern ihres Hauses lag, bevor sie gerettet wurde. Ihre zwei kleinen Kinder, zwei und fünf Jahre waren direkt bei ihr. Die beiden grossen, 13 und 15 Jahre alten Mädchen hörte sie Tage lang vor Schmerzen schreien und nach ihr rufen, bis die Stimmen ganz verstummen. Sie hat unendliche



Schuldgefühle, weil sie ihren Töchtern nicht helfen konnte. Sie war ja selbst verschüttet. Das Schreien ihrer Kinder hört sie immer noch. Die Mutter wird von unserem Team ärztlich und psychisch versorgt. Als wir am folgenden Tag wieder dort im Einsatz waren, kam sie auf uns zu und sagte, sie hätte zum ersten Mal wieder schlafen können. Einem weiteren Kind, einjährig, hat unser Arzt das Leben gerettet. Ich selbst konnte die Mutter und das kleine

Mädchen u.a. durch Singen aus der Schocksituation zurückholen. Die Mutter entspannte sich. Das kleine Mädchen, das vorher wild um sich schlug und hysterisch schrie, wurde still, lächelte mich beseelt an und streckte seine kleine Hand nach mir aus. Das war für mich neben all dem Unglück das grösste Erlebnis.

Immer wieder erlebten wir grosse Dankbarkeit von der Bevölkerung, dass wir «extra zu ihnen kommen, um ihnen zu helfen». Dafür wurden wir von herzlichen und blumigen Worten überschüttet. Einige brachen aus Dankbarkeit in Tränen aus. Was die Menschen dort bis heute erleben, können wir kaum ermessen. Wir selbst haben dort etliche kleinere und grössere Nachbarbeben erlebt. Das stärkste Erdbeben mit Stärke 6,3 auf der Richterskala traf uns im Hotel, in dem auch Regierungsmitglieder wohnten, weil

es als gut und sicher gebaut galt. So konnte ich erleben, was es heisst, nicht mehr schlafen zu können, weil immer die Angst vor einem weiteren Beben einen wach hält. Für die Betroffenen ist das eine ständige Re-traumatisierung. Kinder haben uns immer wieder erzählt, dass sie nicht mehr schlafen können, oder auch: «Sie haben das Träumen verlernt».

Inzwischen zählt man über 52 000 Tote, allein in der Türkei. Von der Seite hinter der Grenze, in Syrien, wissen wir kaum etwas.

Die vielen innigen und leidvollen Begegnungen wirken in mir immer noch nach. Unsere Arbeit war angesichts des immensen Leids nur wie ein «Sprühnebel».

Doch ist die oft unter Tränen ausgesprochene Dankbarkeit für unsere Arbeit immens.

Einen Schlüssel zum Verständnis dieser grossen Zuneigung be-

kamen wir auf der Rückfahrt durch den Anruf einer Organisation, die auf einem Marktplatz in Samandag einen Einsatz mit vorbereitet hatte und die uns mitteilte, dass gerade eine Organisation im Einsatz war, um etwas mit den Kindern zu machen. Die Kinder haben aber immer gerufen: «Nein, wir wollen mit den

Deutschen, die Deutschen sollen kommen.» Sie fügte zur Erklärung dann noch hinzu: «Ich weiss warum, ihr seid, wenn ihr mit ihnen arbeitet, ja selbst wie die Kinder».

*Sabine Häfner,
Kindergartenleitung Holderhüsli*



Verabschiedungen aus dem Kollegium

Wir bedanken uns von Herzen bei unseren Mitarbeitenden, welche die Schule verlassen haben, für ihren Einsatz an der Schule und wünschen ihnen für ihre Zukunft alles Gute.



**Eva Wilde, Lehrerin 13. Klasse
(Vorbereitung Maturität)**

Frau Eva Wilde war an unserer Schule vom 1.8.2016 bis 28.2.2023 als Deutschlehrerin und zu weiten Teilen auch als Klassenbetreuerin der 13. Klasse.

Eva Wilde kam an unsere Schule, als es darum ging, im Sommer 2016 eine eigene, schulinterne Vorbereitung auf die Schweizer Matur in Form einer 13. Klasse anzubieten. Sie brachte dafür als Germanistin mit EDK-anerkannter Sek. II-Lehrerausbildung und Erfahrung als Waldorflehrerin ideale Voraussetzungen mit, und sie packte diese Gründungsaufgabe mit viel Herzblut und Engagement, mit Sachlichkeit und Humor an.

Sie hat die 13. Klassen und das dazu gehörende Kollegium ab dem Schuljahr 2016/17 massgeblich getragen und verantwortet. Sie hat in dieser Klassenstufe jeweils das Fach Deutsch unterrichtet sowie in den Jahren vor der Geburt ihres vierten Kindes die Klassenbetreuung übernommen. Die Schülerinnen und Schüler liebten ihren Humor, ihre grosse Fachkompetenz und die klare, gut strukturierte Herangehensweise an den Prüfungsstoff – wer ihren Unterricht aufmerksam besucht und verarbeitet hatte, konnte sich hinsichtlich der Prüfung absolut sicher und bestens vorbereitet fühlen. Viele der ehemaligen Absolventinnen und Absolventen stehen noch heute mit ihr in Verbindung – ein Zeichen grosser Wertschätzung auch auf zwischenmenschlicher Ebene.

Nun hat sie auf eigenen Wunsch die Schule per Ende Februar 2023 verlassen, um eine anders geartete Herausforderung anzunehmen. Wir verlieren mit ihrem Weggang nicht nur eine in jeder Hinsicht äusserst

kompetente Fachfrau, sondern auch eine liebenswerte, geschätzte Kollegin.

Gerne danken wir ihr an dieser Stelle, auch im Namen ihrer Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern, für ihren wertvollen Einsatz an unserer Schule und wünschen ihr für den weiteren Berufs- und Lebensweg von Herzen alles Gute und viel Erfolg.

Christine Jost



**Hannah Huddy, Köchin im
Gemeinschaftsraum**

Hannah Huddy kam im Oktober 2020 an den Jakobsberg und arbeitete bis Ende März dieses Jahres als Köchin im Gemeinschaftsraum. Im Januar 2022 wurde Hannah Huddy

Mutter und kehrte nach ihrem Mutterschaftsurlaub im Sommer 2022 in die Küche unserer Schulmensa zurück. Dort zauberte sie zusammen mit dem restlichen Kochteam auf engstem Raum die leckersten Köstlichkeiten herbei und verwöhnte die Schule mit ausgewogenen und fantasievollen Speisen. Es gab Tage, an denen sich ein herrlicher Duft von exotischem Essen durch die Gänge zog, sodass einem unweigerlich das Wasser im Munde zusammenlief.

Wenn man bedenkt, welche wichtige Rolle eine gute und ausgewogene Küche für die geistige Vitalität und das Lernen spielt, so erkennt man, dass Hannah Huddy mit ihren Kochkünsten und einer durchdachten und gesunden Ernährung Wesentliches beisteuerte, damit nachmittags wieder mit Frische und Energie gelernt und gearbeitet werden konnte.

Wie sehr Hannah für ihre Kochkünste und ihr allzeit sonniges Gemüt, ihre unverwechselbare charmante englische Art von der Schulgemeinschaft geschätzt und

geliebt wurde, widerspiegelt sich in den folgenden Anekdoten:

«Wir freuen uns jeden Tag auf das leckere Essen im Gemeinschaftsraum dank des fantastischen Koch-Teams. Hannah, die auch Teil davon war, hatte köstliche Essensvorschläge, welche sie besonders zu präsentieren wusste! Danke, liebe Hannah, und alles Gute für Dich, Deine Familie und einen guten Start an Deiner neuen Stelle!»

Alexandra Blockey

«Liebe Hannah, ich war immer erstaunt, wie Du trotz des langen Weges, den Du jeden Tag zur Schule hattest, Deine energetische Ausstrahlung nicht verloren hast! Wir werden Dich vermissen. Alles Gute für Deinen weiteren Lebensweg!»

Sepideh Saeidi

«Hannah war für uns sehr viel mehr als eine Schulköchin. Sie war immer gut gelaunt und half auch bei Englisch-Essays aus. Ausserdem hat sie uns sehr gute Bücher ausgeliehen (sie war quasi eine Privatbibliothek). Wir wünschen Dir viel Glück auf Deinem weiteren Weg. Alles Liebe»

*Martha und Emma,
12b und Wladik, 12a*

Für ihre neue Stelle an der Rudolf Steiner Schule in Freiburg – für welche sie nun zum Segen der ganzen Familie weniger Pendelweg haben wird – wünschen wir ihr alles Gute und viel Erfolg! Liebe Hannah, wir werden deine sonnige Art und dein Lächeln für immer in unseren Herzen tragen und freuen uns, Dir bei der einen oder anderen Gelegenheit an der Schule wieder begegnen zu dürfen.

Michael Debenath



Wir sind die Tagesstruktur «Jakobshüttli»

auf dem Bruderholz für Kinder vom Kindergarten bis zur 6. Klasse

Wir bieten freiwählbare Moduleinheiten ohne Mindestbelegung.

Für die Kleinsten haben wir eine eigene Kindergartengruppe, um ihnen einen altersgerechten und geschützten Rahmen zu geben.

Am Nachmittag sind der Wald und die umliegenden Spielplätze unser Abenteuerland. Als Entdecker:innen, Schatzsucher:innen, Hüttenbauer:innen und Feuermeister:innen, aber auch mit vielen Bewegungsspielen sind unsere Kinder miteinander unterwegs.

Möchten Sie uns kennenlernen?
Wir freuen uns, wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen!

061 560 80 47 von Mo, Di und Do, 9:00 - 9:45 Uhr
jakobshuetkli@steinerschule-basel.ch

Das Jakobshüttliteam freut sich auf Sie und Ihre Kinder!

Franziska Heitz-Ostheimer – Ein Rückblick auf Ihr Leben

Franziska Heitz-Ostheimer, welche während sieben Jahren das Weben an unserer Schule unterrichtet hatte, ist am 8. Oktober 2022 verstorben.

Franziska – damals Frau Schramm – hatte während sieben Jahren das Weben in den 10. Klassen an unserer Schule unterrichtet. Sie hat dieses Fach in die Schule gebracht, hat es eingerichtet, unterrichtet und bei ihrem Weggang an Kristina Hächler weitergegeben, sodass es noch lange eine Epoche des Handwerksfächerkanons unserer Oberstufe war. Der Unterricht fand an fünf grossen Webstühlen in dem Raum statt, der heute noch Webzimmer heisst.

Ausserdem war sie Mitinitiantin und massgeblich beteiligt beim Einrichten und der Durchführung des «Praktischen Zuges». Es gab damals noch keine Schwerpunktfächer an der Schule, aber schon die Maturvorbereitung für Chemie und Physik. Um für die Schülerinnen und Schüler, die keine Matur anstrebten, etwas Handfestes zu bieten, wurde in der 11. und 12. Klasse zusätzlicher Unterricht in Schreiben, Metallarbeit und Textil angeboten. Der Bereich Textil umfasste das Handweben, Spinnen und das Färben mit Pflanzen. Leider hielt sich dieses Angebot nur während dreier Jahre. Die Schülerinnen

und Schüler aber, die diesen praktischen Zug besucht hatten, sagen heute noch, dass es das Beste war, was sie in ihrer Oberstufenzeit machen konnten.

Franziska war ein ausgesprochener Willensmensch. Als Kind äusserte sich das im Türenschleppen, wenn ihr etwas nicht passte. Im erwachsenen Leben half ihr dieser starke Wille, ihren inneren Impuls – etwas in die Welt zu bringen – in die Tat umzusetzen. Dabei leitete sie die Liebe zum Handwerk, der Kunst, ebenso ihre Liebe zur Sprache und nicht zuletzt die Anthroposophie.

Mit fünf Geschwistern wuchs sie in einem Elternhaus auf, in dem viel gesungen und verschiedene Sprachen gesprochen wurden. Der Vater verstarb früh und um die Familie über die Runden zu bringen, vermietete die Mutter Zimmer an Studenten und Gäste. So kamen zu Englisch, Deutsch, Afrikaans und Schweizerdeutsch auch die Schwedische und Russische Sprache ins Haus. Nach zwölf Jahren Steinerschule – damals noch in der Engelgasse – und der Erlangung der Eidgenössischen Matur, zog es sie

21-jährig nach Schweden. Sieben Monate weilte sie dort, lernte die Sprache und besuchte eine Kunstschule. Wieder in Basel belegte sie an der Uni die Fächer Deutsch und Englisch für die Mittelschullehrerin und an der Kunstgewerbeschule Zeichnen, Malen und Kunstgeschichte. Jung wurde sie Mutter und während der «Familienpause» eignete sie sich verschiedene Textiltechniken an und war drei Jahre lang, als Mitinitiantin, Teilnehmerin des anthroposophisch Pädagogischen Abendseminars, der heutigen AfaP.

Ein weiterer Wesenszug von Franziska wurde deutlich: Sie lernt gerne.

Es zog sie wieder nach Schweden, um das Handweben und Pflanzenfärben zu lernen.

Mit diesem so reich an Rüstzeug gefüllten Rucksack kam sie dann 1982 an den Jakobsberg. Noch in der Zeit, die sie bei uns an der Schule unterrichtete, war sie für vier Monate im pädagogischen Institut in Kiew (damals UDSSR) eingeschrieben und studierte Russisch. 1989 verliess sie dann unsere Schule, da



sie der Anfrage mehrerer interessierter Frauen nachkam, und gründete das Handarbeits-Seminar, das heute Textil und Kunst heisst. Aber auch da wurde daneben immer noch weiter studiert, sechs Jahre im Halbzeitstudium an der Uni Basel: Kunstgeschichte, Russistik und Nordistik.

Kaum war das Seminar gegründet, wurde sie – diesmal von Lehrpersonen – um Mitarbeit angefragt, ob sie beim Aufbau einer praxisorientierten Oberstufenschule

mithelfen möchte, was sie mit viel Engagement und Einsatz gerne tat. So konnte ein Jahr später «Schule und Beruf» die Tore öffnen. Sechzehn Jahre begleitete und unterrichtete sie dort Schülerinnen und Schüler. Legendär waren die Erlebnisreisen und Praktika im Ausland, die die Schülerinnen und Schüler nach Kirgisien, Russland, Tunesien, Burjatien, Samara und andere Länder führten. Diese Reisen waren oft Grenzerfahrungen, nicht nur für die Schülerinnen und Schüler. Franziska hat sich selber dabei nie geschont. Wenn sie etwas als wichtig erachtete, wurde das eisern durchgezogen.

Es blieb aber nicht beim Unterrichten am Seminar und in «Schule und Beruf». Nachdem sie Russisch gelernt hatte, bildete sie, während die Schülerinnen und Schüler von Schule und Beruf in ihren Berufspraktika beschäftigt waren (jedes Quartal eines) in St. Petersburg und Irkutsk Handarbeitslehrerinnen aus. 1998 drehte sie den Spiess sogar um, lebte mit ihrem Mann für zwei Jahre in St. Petersburg, widmete sich dort intensiv der Lehrerausbildung und kam jeweils für drei Handarbeitsepochen pro Jahr ins Handarbeits-Seminar nach Basel. Beim Beschreiben dieses tätigen Lebens beschleicht einen das Gefühl, dass diese Frau zwei Leben gleichzeitig gelebt habe. Und es mutet seltsam an, dass ihr stich-

wortartiger Lebenslauf mit einer trockenen Zahl und dem Wort Pensionierung aufhört, einem Punkt hinter einem unglaublich reichen Berufsleben.

Mit der Pensionierung ist das Leben ja aber nicht fertig!

Denn nun nahm sie sich Zeit und widmete sich ihrer Enkelin – aber nicht nur – denn auch ein Buch sollte noch geschrieben werden, mit Anregungen für die Handarbeit, das wünschten sich die russischen Schülerinnen so sehr.

Es erwartete sie aber auch noch ein Lehrgang, den sie sich diesmal nicht selbst ausgesucht hatte. Es fing leise damit an, dass ihre Hand nicht mehr so tat, wie sie es wollte, bis dahin, dass der ganze rechte Arm ihr nicht mehr gehorchte. Damit nicht genug, sie musste auch noch damit fertig werden, dass ihr Gedächtnis sie mehr und mehr im Stich liess. Dieser Lehrgang war für sie und alle Beteiligten eine enorme Herausforderung, den sie nur mit der geduldigen Hilfe ihres Mannes und der tatkräftigen Unterstützung von Freundinnen geschafft hat.

Zeitlebens hat sie aus der Anthroposophie geschöpft und sich mit Begeisterung für die Pädagogik Rudolf Steiners eingesetzt. Sie war keine bequeme Arbeitsgenossin, eckte auch immer wieder an, ein Los, das sie mit anderen teilte, die mit ihrem Willen ihre klaren Vorstellungen durchsetzen.

Nichtsdestotrotz können wir für das, was sie initiiert und ins Leben gerufen hat, nur dankbar sein.

Im russischen Raum fand dasjenige, was Franziska zu geben hatte, besonders fruchtbaren Boden, das bezeugen die vielen Zuschriften zu ihrem Erdenabschied, von denen hier vier zu lesen sein sollen:

«Franziska Heitz hat die Waldorfschule in Irkutsk seit dem Jahr 1993 als Handarbeits-, Kunstgeschichts- und Architekturgeschichtslehrerin methodisch begleitet, sie gab Epochen im Rahmen des Lehrerseminares und in der Oberstufe. Dank ihr wurde die ganze künstlerische und handarbeitliche Ausrichtung in der Schule eingerichtet, es wurden die Grundlagen des Unterrichtens dieser Fächer in allen Klassen von 1–12 erarbeitet. Ich und meine Kollegen hatten das Glück in Irkutsk ihre Schüler sein zu dürfen.» (Sibirien)

«Für uns hier war Franziska ein Mensch, der unendlich viel Wärme (Sonnen)licht, Freude und Humor ausgestrahlt hat. Sie schenkte uns viel Zuversicht und war voller Vertrauen.» (Kirgistan)

«Wie schön tönt und klingt: Franziskaner ... sind es doch so viele, die von ihren geistigen Fingern beim Weitergeben der Geheimnisse von Farbe, Wolle, Fäden, Farben und Klang (sich nähren). Bis jetzt noch kribbelt es in der Nase vom wunderlichen Geruch warmer Kekse, dort in der Mochovoj-Strasse.

Sofort an der Schwelle wurde man von Wärme, Zartheit, Schönheit, Sonnigkeit und dem Geruch des Hauses umhüllt. Und sie, leicht, gut, bewusst erfüllt, künstlerisch und stark. Sie trifft uns an der Schwelle. Ein aufrichtiges Lachen, eine Wolke von Hörbarkeit um sie. Eine Wolke sonniger Lieder.» (Russland)

«Eine Aussage kann rückblickend als Lebensmotto von Franziska gelesen werden: Sie lehrte uns das Geistige im Materiellen zu sehen. Ihr ganzes Leben hat sie das Materielle beseelt, geschaffen, ihre Hände geregt, bis sie versagten ...» (Russland)

Vielen Dank, Franziska, für Deine Impulse und Dein unermüdliches Schaffen.

Sophia Galsterer

Astrid Reichert – Ein Rückblick auf Ihr Leben

Astrid Reichert, welche über viele Jahre an der Rudolf Steiner Schule Basel tätig war, ist am 3. Februar 2023 im Alter von 84 Jahren verstorben.

Astrid Reichert hatte im August 1967 in der Rudolf Steiner Schule Basel angefangen und sich bis zur Pensionierung im Jahre 2003 restlos eingesetzt. Ihre Hauptaufgabe war der Fremdsprachunterricht. Sie pflegte in der Unter- und der Oberstufe zu unterrichten und tat dies mit grosser Freude. Bald wurde sie Klassenbetreuerin und unternahm enthusiastisch die Abschlussreisen mit den 12. Klässlern. Mit Liebe und Humor konnte sie davon erzählen, bis ins hohe Alter. Manche ihrer Schüler wurden Ärzte, Rechtsgelehrte, Lehrer und Musiker, und diesen vielen blieb sie treu, ja fast ergeben. Lange hielt sie das Amt der Aufnahmegespräche mit neuen Eltern inne und leistete da auch menschlich viel Gutes, was man später von dankbaren Eltern vernehmen durfte. Als «Maria» in den Weihnachtsspielen war sie nicht nur überzeugend, sondern sang auch wunderschön. Ihre Musikalität wurde schon in ihrer Jugend gepflegt, sie spielte Geige und Bratsche und half unterstützend im Schulorchester, auch auf

seinen Orchesterreisen. Am Bazar war sie lange mit Organisatorischem beschäftigt und im freien Religionsunterricht half sie tatkräftig mit. Also eine vollkommene Hingabe an die Aufgaben, die Rudolf Steiner für seine Waldorflehrer vorgesehen hatte. Ihre sehr grosse Bereitschaft Bedürftigen finanziell zu helfen, darf man in diesen Zusammenhängen nicht vergessen! Wo kam dieser Helferwille her? Astrid Reichert wurde in eine sehr wohlhabende Familie hineingeboren am Heiligen Abend des Jahres 1939. Als die Kriegsereignisse verebten wurde in Freiburg die Waldorfschule mit Hilfe von Familie Reichert gegründet. Dort erlebte Astrid eine sorgenlose, äusserst reiche und schöne Schulzeit. «Nein, nicht Musik, Sprachen will ich erlernen», sagte sie bestimmt und besuchte Übersetzer- und Dolmetscherschulen im In- und Ausland. Nach verschiedenen Anstellungen an staatlichen Ämtern und Botschaften folgte sie dem Ruf nach Basel und blieb. Kurz vor ihrem 40. Altersjahr machte sie Bekanntschaft

mit einem Ungaren. Sie blieben verbunden, bis er im Jahr 2000 verstarb. Im weiten Kreis der Lehrer hatten sich grosse Freundschaften gebildet, die Astrid nach ihrer Pensionierung rege pflegte. Man tafelte gerne zusammen und besuchte klassische Konzerte. Mit einer schmerzhaften Rückenoperation fing der langsame Erdenabschied von Astrid an. Sie mochte keine REHA, keine SPI-TEX, dies und jenes wurde ihr stets schwieriger und zuviel. Von einer vorgeschlagenen Herzoperation wollte sie nichts wissen, Wasser sammelte sich an, sie stürzte öfters, es blieben nur noch die Spitaleinweisung und danach das Hildegard Hospiz, wo sie am 5. Tag früh morgens über die Schwelle gehen durfte. In guter Erinnerung wird uns Astrid bleiben. Ihr treues Tun und ihre fundierte Liebe zur Sache, nämlich, aus «Schülern Menschen zu machen», bleibt im Schulgeist verankert.

Verena O'Brien



Für das kommende Schuljahr 2023-24 suchen wir eine/einen:

Klassenlehrer/in für die Mittelstufe

Zur Unterstützung unseres Mittelstufenkollegiums suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine/n ausgebildete/n Klassenlehrer/in, der/die in den Klassenstufen 7 bis 9 unterrichten kann. Die unbefristete Stelle umfasst nach Absprache 80 - 100 %.

Was wir erwarten:

- Abgeschlossenes Studium in Steiner-/Waldorfpädagogik als Klassenlehrer/in
- Verantwortungsvolles Führen und Leiten einer eigenen Klasse, beginnend in der siebten Klasse bis zum Übertritt in die Oberstufe, möglichst mit entsprechender Erfahrung
- Übernahme von Epochen in anderen Mittelstufenklassen (Epochenwechselprinzip)
- Übernahme von Fachunterricht in Mittelstufenklassen, bevorzugt Deutsch und Mathematik-Übstunden sowie Malen/Zeichnen
- Planung, Leitung und Durchführung von Elternabenden, Elterngesprächen, Klassenteamsitzungen, etc.
- Teilnahme an den wöchentlichen Konferenzen und anfallenden Sitzungen
- Bereitschaft für Fortbildungen

Was wir bieten:

- Einarbeitung durch erfahrene Kolleg/innen und Unterstützung durch das Klassenteam
- Mitarbeit im motivierten und hilfsbereiten Mittelstufenkollegium
- Unbefristetes Arbeitsverhältnis an der ersten Schweizer Steinerschule
- Kostenübernahme für Fortbildungen
- Raum Ihre Ideen einzubringen und die Zukunft der Schule aktiv mitzugestalten
- Gehalt gemäss unserer Gehaltsordnung
- Mittagsverpflegung in Bio-/Demeterqualität zu Mitarbeiterpreisen
- Schulgeldermässigung gemäss Mitarbeiterskala

Wir freuen uns auf Sie!

Für weitere Informationen und zum Einreichen Ihrer Bewerbungsunterlagen und Referenzen wenden Sie sich bitte an:

Rudolf Steiner Schule Basel
Anstellungskommission
Jakobsbergerholzweg 54
4059 Basel

ursula.schaub@steinerschule-basel.ch

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung eine/einen:

Schulärztin/Schularzt 40 – 60 % mit einer Zusatzausbildung in anthroposophischer Medizin

Wir sind eine freie, selbstverwaltete Gesamtschule mit privater Trägerschaft durch die Eltern. Das Schulangebot umfasst neben sechs Kindergärten zwölf Klassenstufen, welche doppelt geführt werden, und die 13. Klasse als Vorbereitung zur Schweizer Maturität. Unser Förderangebot beinhaltet Heileurythmie, Sprachtherapie und Förderunterricht.

Sie sind kommunikativ und bereit, Kontakte zu Therapeutinnen/Therapeuten und Ärztinnen/Ärzten der Region aufzubauen und zu pflegen, um eine optimale Betreuung und Begleitung unserer Schülerinnen und Schüler auch ausserhalb des Schulbetriebes zu gewährleisten.

Weitere Aufgaben:

- Aktive Mitwirkung im Therapeutenkreis 1 x pro Woche
- Erstklass-Untersuchungen
- Hospitationen und Gespräche
- Unterstützung an Elternabenden

Wenn Sie sich für diese verantwortungsvolle Aufgabe begeistern können und die erforderlichen Kompetenzen mitbringen, freuen wir uns, Sie kennenzulernen.

Für weitere Informationen und zum Einreichen Ihrer Bewerbungsunterlagen und Referenzen wenden Sie sich bitte an:

Rudolf Steiner Schule Basel
Anstellungskommission
Jakobsbergerholzweg 54
4059 Basel

ursula.schaub@steinerschule-basel.ch

Für das kommende Schuljahr 2023-24 suchen wir eine/einen:

Lehrperson für Informatik und Medienpädagogik, 4 Lektionen/16.7%

Zur Unterstützung unseres Kollegiums suchen wir ab nächstem Schuljahr eine/n ausgebildete/n Lehrperson für den Informatikunterricht in den 9. und 11. Klassen. Erweitert werden kann das Pensum durch medienpädagogische Projekte mit anderen Klassen.

Was wir erwarten:

- Sehr gute Fachkenntnisse im Bereich Informatik/Medienpädagogik
- Bezug zur Anthroposophie
- Übernahme der wöchentlichen Unterrichtslektionen in Informatik an zwei Unterrichtstagen
- Wünschenswert: Teilnahme an Elternabenden, Elterngesprächen, Klassenteamsitzungen, den wöchentlichen Konferenzen und sonstigen anfallenden Sitzungen

Was wir bieten:

- Einarbeitung sowohl fachlich als auch pädagogisch durch erfahrene Kolleg/innen ist gewährleistet
- Mitarbeit in motiviertem und hilfsbereitem Kollegium
- Unbefristetes Arbeitsverhältnis an der ersten Schweizer Steinerschule
- Raum Ihre Ideen einzubringen und die Zukunft der Schule aktiv mitzugestalten
- Gehalt gemäss unserer Gehaltsordnung
- Mittagsverpflegung in Bio-/Demeterqualität

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Für weitere Informationen und zum Einreichen Ihrer Bewerbungsunterlagen und Referenzen wenden Sie sich bitte an:

Rudolf Steiner Schule Basel
Anstellungskommission
Jakobsbergerholzweg 54
4059 Basel

ursula.schaub@steinerschule-basel.ch

Für das kommende Schuljahr 2023-24 suchen wir eine/einen:

Lehrperson Geografie, 50 – 60%

Idealerweise in Kombination mit Lehrperson Allgemeinbildender Unterricht ABU (8,4%)

Zur Unterstützung unseres Oberstufenkollegiums suchen wir ab kommendem Schuljahr eine/n ausgebildete/n Geografielehrer/in für die Klassenstufen 10 – 12 und für die 13. Klasse (Maturvorbereitung).

Was wir erwarten:

- Idealerweise abgeschlossenes Studium in Steiner-/Waldorfpädagogik zum/zur Oberstufenlehrer/in
- Übernahme von Geografie-Epochen in den Stufen 10 bis 12 sowie wöchentliche Unterrichtslektionen in Geografie (3,5) in der 13. Klasse
- Teilnahme an Elternabenden, Elterngesprächen, Klassenteamsitzungen, den wöchentlichen Konferenzen und sonstigen anfallenden Sitzungen
- Bereitschaft zu Fortbildungen
- Bezüglich ABU: wöchentliche Unterrichtslektionen (2) in der 12. Klasse

Was wir bieten:

- Einarbeitung sowohl fachlich als auch pädagogisch durch erfahrene Kolleg/innen ist gewährleistet
- Mitarbeit in motiviertem und hilfsbereitem Oberstufenkollegium
- Unbefristetes Arbeitsverhältnis an der ersten Schweizer Steinerschule
- Raum, Ihre Ideen einzubringen und die Zukunft der Schule aktiv mitzugestalten
- Gehalt gemäss unserer Gehaltsordnung
- Mittagsverpflegung in Bio-/Demeterqualität
- Schulgeldermässigung gemäss Mitarbeiterskala

Wir freuen uns auf Sie!

Für weitere Informationen und zum Einreichen Ihrer Bewerbungsunterlagen und Referenzen wenden Sie sich bitte an:

Rudolf Steiner Schule Basel
Anstellungskommission
Jakobsbergerholzweg 54
4059 Basel

ursula.schaub@steinerschule-basel.ch

**Berufsbegleitender Quereinstieg
Oberstufenlehrer:in an Waldorfschulen –
Ausbildung in Intensiv-Blockseminaren
am Lehrerseminar Kassel**



Weitere Angebote für den Einstieg
in die Klassenstufen 1–8 sowie in
die Fächer Handarbeit und Sport. www.lehrerseminar-forschung.de

DER SECHSTE SINN IN GRÜN
Nachhaltiger Gartenbau



garten@oberer-oberer.ch


OBENER & OBENER

+41 61 711 20 49



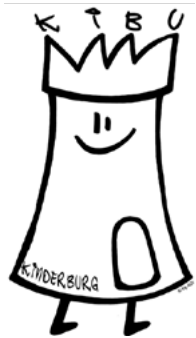
In unserer Spielgruppe «Schwalbenäsch» hat es noch freie Plätze.

Wir freuen uns, Ihr Kind bei uns willkommen zu heissen.

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 8:15 - 12:00 Uhr
Anmeldung: fruehekindheit@steinerschule-basel.ch

www.steinerschule-basel.ch

Rudolf
Steiner
Schule 
Basel



Kindertagesstätten KIBU – Kinderburg

Kinderburg Münchenstein
Gutenbergstrasse 1

Kinderburg Seewen auf dem Bauernhof
Grellingerstrasse 10



Glücklich betreut - hereinspaziert !

Täglich von **07:15 Uhr – 18:00 Uhr**
für Kinder von 3 Monaten bis 15 Jahren.

- ❖ **Naturpädagogik mit Tieren und anthroposophischem Hintergrund auf unserem eigenen Bauernhof (Seewen) für alle Altersstufen.**
- ❖ **Zwei altersgemischte Gruppen und eine Kindergarten-/Schülergruppe ab 4 Jahren in Münchenstein.**

Unser Angebot:

- Tagesbetreuung für Kinder ab 3 Monate bis 15 Jahre
- Abholdienst vom Kindergarten
- Mittagstisch für Kinder von 4 bis 15 Jahre
- Aufgabenhilfe, Nachmittagsbetreuung mit Aktivitäten
- Tageslager für Kinder in den Sommerferien
- Tiergestützte Pädagogik auf dem eigenen Hof
-

Wir bieten auch Lehrstellen FaBe und Praktika an

www.kibu.ch

info@kubu.ch

Tel: 061 411 11 18

Mobile: 079 411 11 88



Einführungstag

Samstag, 16. September 2023, 9:30 bis 15:00 Uhr

Der Elternrat lädt herzlich ein zum Einführungstag für neue Schulleitern und neue Lehrpersonen. Eingeladen sind auch alle übrigen Interessierten der Schulgemeinschaft.

Grosser Saal und Gelände der Rudolf Steiner Schule Basel
www.steinerschule-basel.ch



**alfred
neuman**

Alfred Neuman
Naturtextilien und Mineralien
Herzentalstrasse 40, CH-4143 Dornach
Telefon 061 - 701 38 26

Eine Spezialität von uns:

- **Naturweisse Schaffelle, waschbar**

Für Kranke und Gesunde.

Zur Erleichterung bei **rheumatischen Schmerzen** und **Wundliegen**.

In vier verschiedenen Grössen. Von Fr. 89.— bis 189.—



Mietinstrumente zu attraktiven Konditionen

In Zusammenarbeit mit der Rudolf Steiner Schule Basel bietet die Freie Musikschule Basel Streichinstrumente, Gitarren und Klarinetten zu attraktiven Mietkonditionen an. Dieses Angebot gilt auch für Schülerinnen und Schüler, welche ihren Instrumentalunterricht nicht an der Freien Musikschule Basel besuchen.



**Ihre AnsprechpartnerInnen
Sreichinstrumente**

Claudia Kruck-Huber huber.kruck-huber@bluewin.ch



Vor allem Celli

Jasna Bürgin jasnabue55@gmail.com

Klarinetten

Jürg Gutjahr j.gutjahr@vtxmail.ch



Gitarren

Babak Babaie babak.b20@gmail.com



Weitere Informationen finden Sie auch auf der Website der Freien Musikschule Basel: www.freiemusikschulebasel.ch

Ihr Vertrauenspartner in Sachen Umzüge

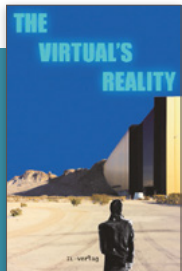
Bannhollenweg 16
4143 Dornach
Tel. +41 61 461 72 61
Fax +41 61 461 72 81
zeltner@umzugslogistik.ch

ZELTNER
— UMZUGSLOGISTIK —

www.umzugslogistik.ch



**NAHRUNG FÜR
GEIST UND SEELE.**



Der Basler Verlag mit Strahlkraft.

IL-Verlag GmbH | 061 333 05 75 | info@il-verlag | www.il-verlag.com

**BILDHAUERATELIER
PHILIPPE BAUR**



GRABMALE
INSCRIFTEN
SKULPTUREN
WERKSTATT: GALLENWEG 8
4133 PRATTELN
TEL .061 381 66 68 / 077 427 78 22
MAIL: phbaur@bluewin.ch
PHILIPPEBAURBILDHAUER.CH

«
Wir lieben
Naturheilmittel.
»

f /sanerapotheke
i @sanerapotheke
www.saner-apotheke.ch




Freie
Musikschule
Basel



**Begegnung
im Freiraum Musik**

www.freiemusikschulebasel.ch

Kleine und große Geschenke für jeden Anlass!

*cozy living
54*

Hauptstrasse 54
CH-4153 Reinach

info@cozyliving54.com
+41 61 554 95 15

www.cozyliving54.com





GEIGENBAU REUTER
ehemals Roland Baumgartner

Geigenbau Reuter GmbH
Innere Margarethenstrasse 10
4051 Basel
Telefon 061 263 00 91
info@geigenbau-reuter.ch
www.geigenbau-reuter.ch

Öffnungszeiten
Di – Fr: 9 – 12 / 14 – 17 Uhr
Sa: 9 – 12 / 14 – 16 Uhr
Mo: geschlossen

CHRISTIAN JOHANNES GANTER
GANTER
STREICHINSTRUMENTE



Mietinstrumente
Reparaturen
Anfertigung von
klassischen Streich-
instrumenten

Burgstrasse 57
CH-4125 Riehen
Tel. 0041 (0)61 602 00 22
christian@ganterstrings.com
www.ganterstrings.com



Das Team
Sandra Kohler, Roman Silvani,
Timon Sutter, Andreas Klier

Wir unterstützen Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende der Schule in Konfliktsituationen.

Das Angebot der Mediationsstelle
Klärungshilfe bei Unsicherheiten sowie Beratung zu möglichen Vorgehensweisen bei Kommunikationsproblemen und Konfliktsituationen.
Coaching von Einzelpersonen, Gesprächsleitungen, Mediation.

Kontakt
E-Mail: mediation@steinerschule-basel.ch
Telefondienst während der Schulsemester, Telefon: 076 514 12 16
Bitte Nachricht auf Combox hinterlassen

SCHLÖHLEIN
Musiknoten und -bücher, neu und antiquarisch

JETZT AN NEUER ADRESSE!

Leonhardsgraben 50 4051 Basel
061 261 43 17 info@schloehlein.ch
www.schloehlein.ch



Eine Auszeit

Ein Wochenende mit Ton arbeiten, am Relief den Übergang von strömenden Bewegungen in grosse Raumes-Rhythmen erleben. Vom fließenden in einen kraftvollen Strom und vom zweidimensionalen ins dreidimensionale finden. Die Schönheit der Natur geniessen und künstlerisch tätig sein.

Wann/ Sa. 29.07.2023 - Di. 02.08.2023

Wo/ 1.5 Std. von Basel und Freiburg im Breisgau, im französischen Franche-Comté liegt die Mühle Montroz und lädt ein zu einer Auszeit fernab des Alltags.

Weitere Informationen und Anmeldung/www.plastischesgestalten.ch

PHILIP BROM GARTENBAU

Mühleweg 2
CH-4112 Bättwil
Tel. 061 731 30 22
info@bromgartenbau.ch
www.bromgartenbau.ch



birsmatthof.ch
Bio-Gemüse aus Eigenanbau

Täglich ab Hof

Auf zehn Märkten in der Region

Und wöchentlich im Abo zur
Rudolf Steiner Schule Basel und
weiteren 120 Depotstellen in und
um Basel

Entdecke auch den
Bauernhofkindergarten der
Rudolf Steiner Schule Basel auf dem
Birsmatthof.

Einswerden mit über 100 Fachtiteln.

Anthroposophische Bücher gibts
bei Bider & Tanner.

Bücher | Musik | Tickets

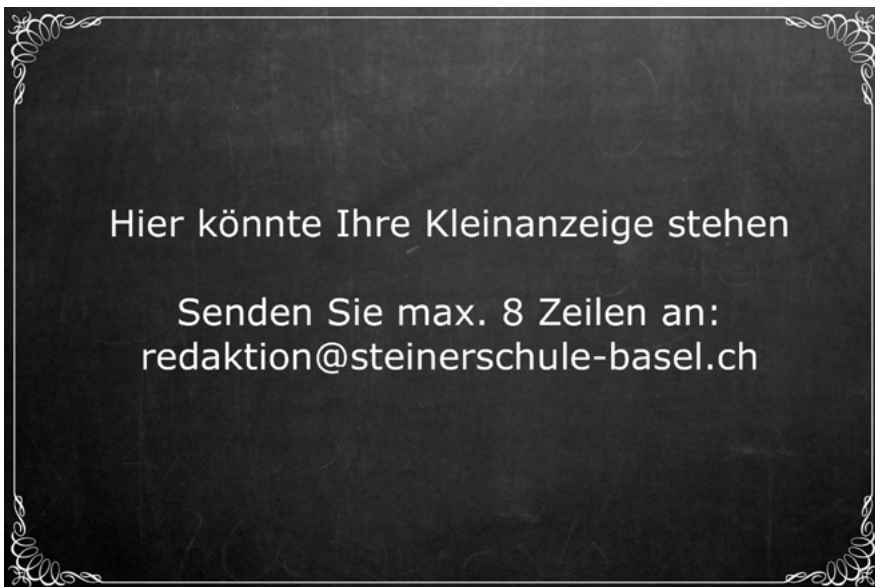
Am Bankenplatz | Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | F +41 (0)61 206 99 90
www.biderundtanner.ch

Bider & Tanner

Ihr Kulturhaus in Basel

Angebote – Wünsche – Kontakte

Diese Seite steht im Sinne eines Anschlagbretts zur Verfügung. Hier finden Sie Kontakte. Senden Sie uns maximal acht Zeilen an: redaktion@steinerschule-basel.ch oder per Post.



Diese Mitteilungen wurden
mit freundlicher Unterstützung
von Weleda AG gedruckt.



Schuladministration

Vormittags

Montag bis Freitag 7:45 bis 12:00 Uhr

061 331 62 50

Nachmittags

Montag bis Mittwoch 14:00 bis 16:00 Uhr

Ausserhalb der Öffnungszeiten erreichen Sie uns per E-Mail:
info@steinerschule-basel.ch (Kinderabmeldungen bis 8:10 Uhr)

Jakobshüttli

Leitung: Rahel Bräutigam, jakobshuettli@steinerschule-basel.ch
für Kinderabmeldungen

061 560 80 47

079 942 00 97

Kindergärten

Kindergarten Schnäggehüsi

Sierenzerstrasse 37, 4055 Basel

Leitung: Joy Pfiffner

joy.pfiffner@steinerschule-basel.ch

061 481 20 55

Kindergarten Holderhüsi

Hohe Winde-Strasse 38, 4059 Basel

Leitung: Sabine Häfner

sabine.haefner@steinerschule-basel.ch

061 361 02 74

Kindergarten Hummel

Niklaus von Flüe-Strasse 19, 4059 Basel

Leitung: Olivia Wolff

olivia.wolff@steinerschule-basel.ch

079 782 05 28

Kindergarten Haselbusch – Naturkindergarten

Rainallee 111, 4125 Riehen

Leitung: Simone Dirr

simone.dirr@steinerschule-basel.ch

078 630 60 25

Kindergarten Birsmatthof – Bauernhofkindergarten

Birsmatthof 1, 4106 Therwil

Leitung: Violaine Sirdey

violaine.sirdey@steinerschule-basel.ch

061 723 90 57

Kindergarten Kinderhuus Zottelbär

Burgunderstrasse 18, 4051 Basel

Leitung: Sara Sovrani

sara.sovrani@steinerschule-basel.ch

061 274 01 62

Frühe Kindheit

Naturspielgruppe «Bluemegärtli»

Leitung: Lucienne Bockemühl (Mo bis Do)
lucienne.bockemuehl@steinerschule-basel.ch

076 426 01 63

Hausspielgruppe «Schwalbenäschtl»

Leitung: Sylvia Kost (Mo bis Do)
sylvia.kost@steinerschule-basel.ch

061 401 06 77

Eltern-Kind-Gruppe

Leitung: Michaela Ecknauer (Do, Fr)
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch

061 701 63 57

Kindereurythmie

Leitung: Michaela Ecknauer (Mi, Do, Fr)
michaela.ecknauer@steinerschule-basel.ch

061 701 63 57

Gemeinschaftsraum

Andres Marbach, Monica Koepfer (Pausenverpflegung)

061 560 80 52

Hauswartung

Thomas Sonderegger (Leitung), Volker Hassemer, Dirk Schillinger
Marco Wildhaber

061 560 80 54
079 863 65 90

Raumvermietung

Thomas Sonderegger

061 560 80 54

Schulführungskreis

Der Schulführungskreis ist das Ansprechorgan des Kollegiums. Er steht sowohl Eltern, Schülerinnen und Schülern, Mitarbeitenden als auch der Öffentlichkeit für Anliegen zur Verfügung. Sie erreichen uns über schulfuehrung@steinerschule-basel.ch. Ihre Anliegen werden von Katrin Felber und Christine Jost entgegengenommen und an das jeweils zuständige Gremium weitergeleitet.

Präventions- und Meldestelle

Grenzverletzungen sind kein Kavaliersdelikt. Die Rudolf Steiner Schule Basel nimmt die Verletzungen der physischen, psychischen und sexuellen Integrität sehr ernst.

Deshalb hat sie eine Präventions- und Meldestelle eingerichtet. Sie ist Anlaufstelle für Eltern, Schülerinnen und Schüler und Mitarbeitende, wenn der Verdacht oder die Kenntnis von Übergriffen besteht.

Sie erreichen die Präventions- und Meldestelle über die Schuladministration unter Telefon 061 331 62 50 oder direkt unter meldestelle@steinerschule-basel.ch.

Claudio Czak, Vivian Birk, Gabriela Held

Mediationsstelle

Unsere Mediationsstelle unterstützt Schülerinnen und Schüler, Eltern und Mitarbeitende.

Wenn Probleme in der Kommunikation bestehen, Konflikte nicht mehr lösbar scheinen, steht für Sie folgendes Team bereit, das unabhängig und qualifiziert ist. Anfragen nimmt es während der Schulzeit unter der Nummer +41 76 514 12 16 entgegen oder mediation@steinerschule-basel.ch

Sandra Kohler, Roman Silvani, Timon Sutter, Andreas Klier

Drogenpräventionsgruppe

Wir, d.h. Frau Bianca Zeltner (Unterstufe), Frau Alena Kecová (Mittel- und Oberstufe) und Frau Eva Diener (Oberstufe) haben uns zu einer Gruppe zusammengefunden, deren Ziel es ist, ein Suchtpräventionskonzept zu erarbeiten. Der Schwerpunkt dieses Präventionskonzepts richtet sich auf suchterzeugende Substanzen. Darüber hinaus hat es sich die Gruppe zur Aufgabe gemacht, Veranstaltungen und aufklärende Aktionen zu dieser Thematik zu organisieren und durchzuführen.

Unser erstes Projekt ist die Gestaltung und Durchführung eines Tages im kommenden Herbst, der ganz dem Thema Drogen und Drogenprävention gewidmet sein wird und sich sowohl an die Schüler-, die Eltern- und die Lehrerschaft richtet.

Rudolf Steiner Schule Basel Mitteilungen

Herausgeber

Kollegium und Schulverein

Redaktion

Michael Debenath

redaktion@steinerschule-basel.ch

Lektorat

Fritz Frey

Satz

Sven Baumann

Inserate

redaktion@steinerschule-basel.ch oder Tel. 061 331 62 50 (Schuladministration)

Copyright der Bilder

Wilma Mollet: Titelbild. Rolf Breitenstein: Seiten 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 46, 47. Adrian Borter: Seiten 14, 15, 16. Bildmontagen © Standke Architekten: Seiten 33, 35, 36. Bernd Ruf: Seiten 40, 42, 43, 44, 45. Jürg Jung: Seite 55. Michael Debenath: Seiten 28, 29, 30, 31

Adresse

Rudolf Steiner Schule Basel

Redaktion Mitteilungen

Jakobsbergerholzweg 54, 4059 Basel

www.steinerschule-basel.ch

Postcheck: 40-6024-5 IBAN CH22 0900 0000 4000 6024 5

Erscheinungsdaten

4 × pro Jahr, Frühling, Sommer, Herbst, Winter

Jahresabonnement: Fr. 40.– (für Eltern im Schulgeld inbegriffen)

Abo-Bestellung: redaktion@steinerschule-basel.ch oder 061 331 62 50
(Schuladministration)

Redaktionsschluss

16. Februar, 11. Mai, 10. September, 2. November

Nr. 245 | Sommer 2023

Rudolf Steiner Schule Basel
Redaktion Mitteilungen
Jakobsbergerholzweg 54
4059 Basel
www.steinerschule-basel.ch

Postcheck: 40-60224-5
IBAN CH22 0900 0000 4000 6024 5